



SWR2 Zeitwort

29.08.1952:

4'33 von John Cage wird uraufgeführt

Von Georg Waßmuth

Sendung: 29.08.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Am Abend des 29. August 1952 betrat der Pianist David Tudor die Bühne der kleinen Maverick Concert Hall nahe der Stadt Woodstock und nahm an einem großen Steinway-Flügel Platz. Auf dem Notenpult lag ein neues Stück des Komponisten John Cage das er interpretieren wollte. 4 Minuten 33 Sekunden stand auf dem Frontblatt. Die drei Sätze waren alle „Tacet“ also „Pause“ überschrieben. Mehr Handreichungen wollte der Komponist John Cage nicht preisgeben.

Kommentar von John Cage:

Was mir aber wirklich an dem stillen Stück gefällt, ist, dass es jederzeit gespielt werden kann

Autor:

Die Länge der einzelnen Sätze hatte der Pianist David Tudor mit einem Würfel ausgespielt und sich eine Stoppuhr besorgt. Die 33 Sekunden des 1. Satzes vergingen lautlos, ebenso die zwei Minuten 40 Sekunden des zweiten und die eine Minute und 20 Sekunden des dritten Satzes. Zu Beginn und Ende klappte der Pianist den Deckel der Klaviertasten sehr leise auf und zu.

Von der Uraufführung gibt es keinen Mitschnitt, aber diese stillen 4 Minuten und 33 Sekunden müssen dem Konzertpublikum wie Donnerhall in den Ohren geklungen haben. Schon die ersten fünf Sekunden spannten die Konzertbesucher auf die Folter.

Musik: John Cage 4:33

Kommentar von John Cage:

„Sie müssen es nicht für Musik halten, wenn dieser Ausdruck sie schockiert.“

Autor:

John Cage komponierte mit 4:33 (vierdreiunddreißig) kein Konzerthappening sondern ein Schlüsselwerk der Moderne. Bereits in den späten 1940er Jahren hatte der Amerikaner einen schalltoten Raum in der Harvard University besucht. Cage hatte den Raum in Erwartung vollkommener Stille betreten, später notierte er jedoch:

Kommentar von John Cage:

Tatsächlich hörte ich zwei Klänge, einen hohen und einen tiefen. Als ich sie dem zuständigen Techniker beschrieb, erklärte er mir, der hohe entstehe durch die Arbeit meines Nervensystems und der tiefe durch meinen Blutkreislauf.

Autor:

Damit hatte Cage eine erste Anregung für sein Werk gefunden. Was hören wir, wenn wir Musik hören, woraus besteht sie überhaupt, wie verhält sich ein Werk zum Publikum – das waren für ihn nun entscheidende Fragen. Kompositionen, die auf der ersten Partiturseite schon 1.000 Töne verbrauchten, stand er immer misstrauischer gegenüber.

Kommentar von John Cage:

Die Musik, mit der ich mich beschäftige, muss nicht unbedingt Musik genannt werden. In ihr gibt es nichts, woran man sich erinnern soll. Keine Themen, nur Aktivität von Ton und Stille.

Autor:

Auf seine Zeitgenossen wirkte 4:33 wie ein Schlag vor den Kopf und es ging schnell ans Eingemachte. Wenn keine Musik erklingt, ist das dann überhaupt Musik? Worin besteht die Schöpfungshöhe eines Werkes ohne Noten? Für viele war es einfach unerträglich am Nullpunkt der Stille angelangt zu sein. Für andere waren die tonlosen 273 Sekunden ein Sprungbrett zu Kant, Hegel oder Ludwig Wittgenstein.

Kommentar von Ludwig Wittgenstein:

Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.

Autor:

Im Jahr 2004 wurde 4:33 zum ersten Mal in einer Fassung für Sinfonieorchester live im Hörfunkprogramm der BBC übertragen. Die Techniker stellte das vor gewisse Herausforderungen. Sie mussten das Notfallsystem des Senders deaktivieren, dass bei Funkstille automatisch anspringt und eine Meldung verliert. Das Publikum im Sendesaal schien die Luft anzuhalten. Der Applaus nach der Aufführung war geradezu frenetisch. Man hatte den Denkanstoß von John Cage offenbar verstanden.

Kommentar von John Cage:

Ich bin hier und es gibt nichts zu sagen. Wenn unter Ihnen die sind, die irgendwo hingelangen möchten, sollen sie gehen, jederzeit. Was wir brauchen, ist Stille.

Autor:

Je hektischer unsere Zeit wird, je verzweifelter wir auf allen Kanälen zwitschern und uns keine Entschleunigung mehr gelingen will, umso empfänglicher scheinen Konzertbesucher für das rigorose Verweigerungswerk von John Cage zu werden. 4:33 erlebt jedenfalls rund um den Globus eine permanente Aufführungsserie. John Cage hört natürlich mit.

Kommentar von John Cage:

Tatsächlich können wir nicht versuchen, eine Stille zu schaffen.